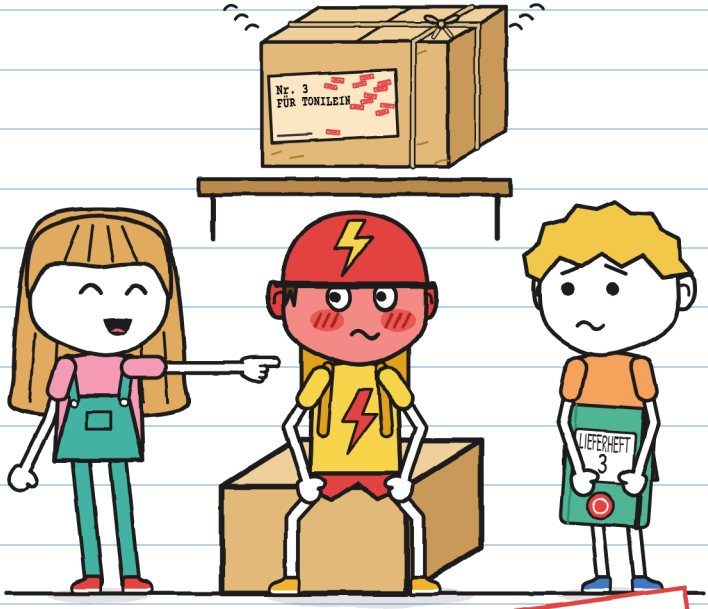
UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 3

Bitte zurück an den Absender

Lui Eriksson



(Gunnis Heft)

GRÖSSE L
Fortgeschritten · 11+

UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 3

Bitte zurück an den Absender

Text und Illustrationen: Lui Eriksson

GRÖSSE L · Fortgeschritten · 11+

Deutsche Fassung: LinguAula

Erste Auflage: 2026

© 2026 Lui Eriksson · info@linguaula.com

Frei fotokopierbar, für den Unterricht und für zu Hause.

Band 3. Davor: „Dieses Paket beißt" und „Nicht öffnen vor dem Donner".

LinguAula

Übe jedes Kapitel auf linguaula.com

Beim Schreiben dieses Buches wurde kein Kurier verletzt. Rot geworden: schon. —J.



Und ich lese es zuerst. –J.

Wenn du es findest, bring es zurück. Bitte.

NUR IN DER GESCHICHTE

Dieser Stempel zeigt, was nur in der Geschichte passiert: Echte Pakete fliegen nicht zurück. Bei einem echten Fahrrad gilt Seite 76. –J.

WER IST WER



Gunni. Samstags-Kurier. Zeichnet Dinge, um die ihn niemand gebeten hat. Dieses Heft gehört ihm.



Jule. Schreibt in Grün und unterschreibt mit J. Weiß immer, wie man hilft. Das ist das Problem.



Toni. Fährt für BLITZ, mit dem Rad. In zehn Minuten oder gratis. Wird stückweise rot.



Mara. Die Chefin von Unmögliche Lieferungen. Trägt einen Hexenhut. Weiß mehr, als sie sagt.



Zoe. Von BLITZ. Die Schnellste. Vergibt die Spitznamen.



Bruno. Von BLITZ. Hatte einmal einen Platten. Vor zwei Jahren.



Paket Nr. 3. Klingelt, wenn man es bewegt. Auf dem Etikett steht nur ein Name.

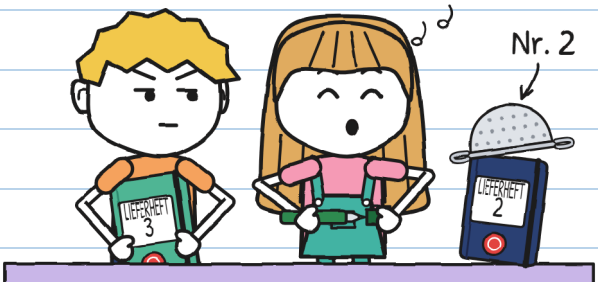


R. Schickt die Pakete, die niemand zustellen kann. Niemand sagt den Namen.

LIEFERHEFT 3
von Gunni

GEHEIM.

„Geheim" bedeutet, dass ich es zuerst lese. Und ich erzähle es niemandem. –J.



Heft 2 war nach einem Gewitter voll. Dieses hier ist grün und trägt auch den Stempel des Ladens. Ich wollte es einweihen. Jule weihte es ein.

Zu deiner Hilfe eingeweiht. Gern geschehen. –J.

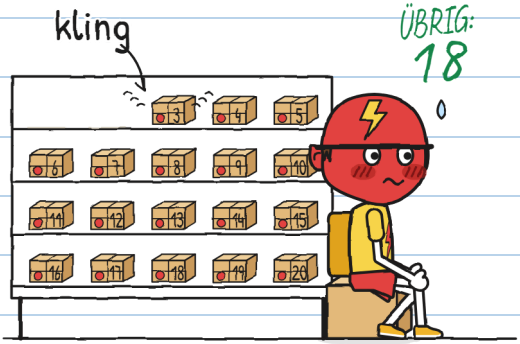
Ich hatte nicht um Hilfe gebeten. Bei Jule egal.

KAPITEL 1

Kling

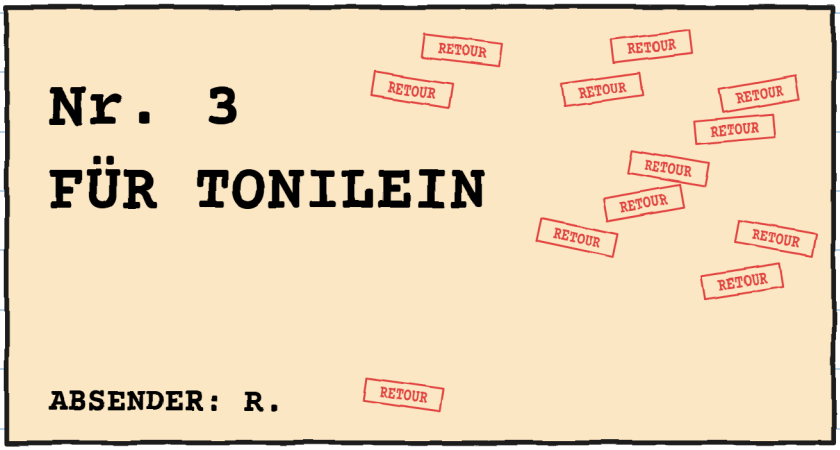
Im Laden von Mara gibt es ein Regal mit Paketen, die niemand zustellen konnte. Es waren zwanzig. Jule und ich haben zwei zugestellt: ein Drachenei und ein paar Samen, die rannten. Achtzehn sind übrig.

In der Nacht des Gewitters, als wir schon nach Hause wollten, klingelte eines davon.
Kling.



Es war Nr. 3. Und Toni, der für BLITZ in zehn Minuten oder gratis ausliefert, wurde so rot wie sein Helm.

Retouren sind Pakete, die immer zurückkommen: Unterschreibt der Empfänger das Etikett nicht mit Tinte, die nicht weggeht, fliegen sie im Morgengrauen zurück in ihr Regal. Alle schickt dieselbe Person: R.

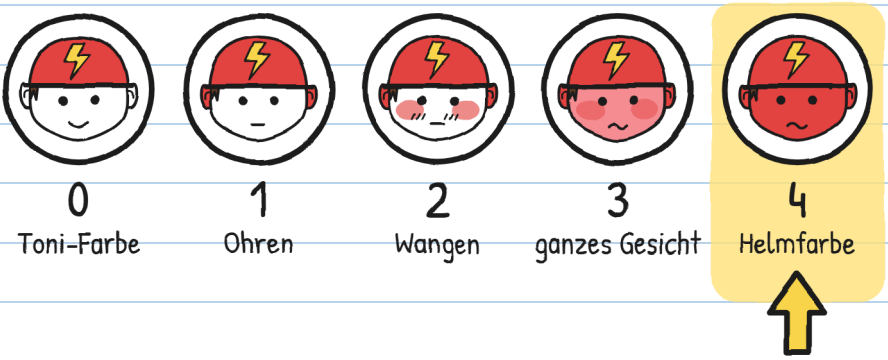


Jule begann, das Etikett vorzulesen:
„Für To…"
Und sie machte den Mund zu. Jule hört nie mitten in einem Wort auf. Ich sah Toni an und verstand, warum.

Ich habe es nur halb gelesen. Die andere Hälfte habe ich verschluckt. –J.

Manche Leute laufen von einer Sekunde auf die andere rot an. Toni nicht: Toni wird stückweise rot. Ich notierte es.

TONIS ROTOMETER



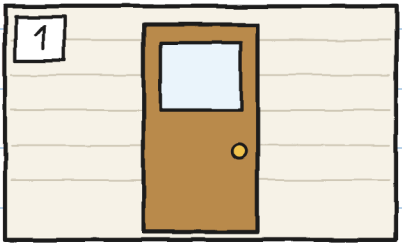
„Dieses Paket kann warten", sagte Toni, sehr schnell. „Es wartet seit Jahren, oder? Dann eben einen Tag länger. Oder zehn. BLITZ hat keine Eile."
Zum ersten Mal hörte ich BLITZ so etwas sagen.

Diese Nacht: 4. Ich hätte es in Rot aufgeschrieben. Ich habe nur Grün. –J.

„Heute Nacht wird nichts geöffnet", sagte Mara. „Und das Regal wird nicht ohne Erlaubnis angerührt."
Niemand rührte es an. Und dann klingelte es wieder.
Kling.
„Das war die Tür!", sagte Jule.

Wenn ich etwas nicht verstehe, mache ich eine Liste.

KLING-VERDÄCHTIGE



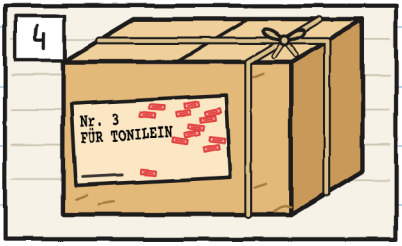
die Tür



Tonis Rad



der Gummifrosch



Nr. 3

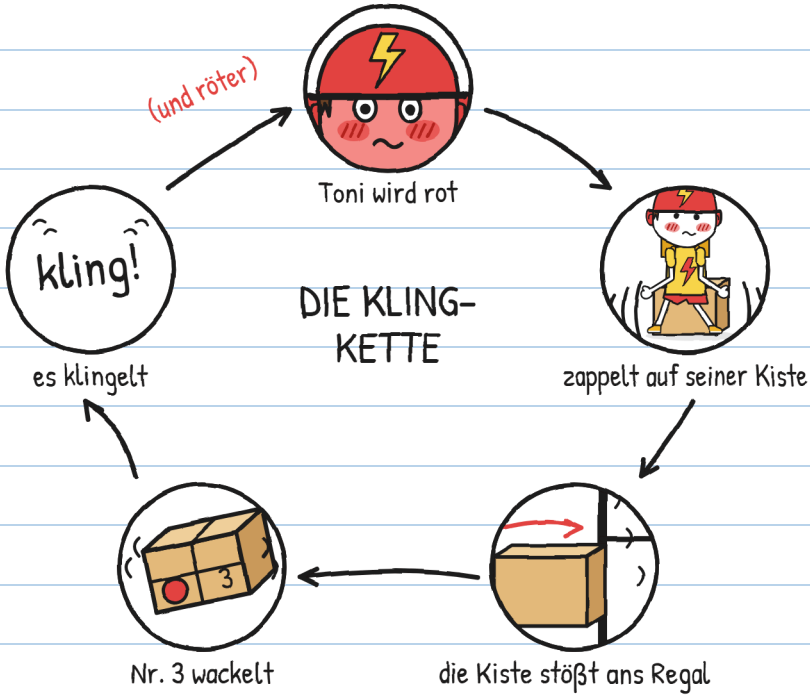
Der Frosch ist unschuldig. Ich kenne ihn. –J.

Ich ging auf den Gehweg, um es zu überprüfen. Es regnete nicht mehr.
Ich öffnete und schloss die Tür: quiiietsch. Ich drückte auf die Klingel an Tonis Rad: RIIING! Ich drückte den Frosch: quiek.



Drinnen wackelte Jule mir mit dem Finger zu: Nein. Keines war es.
Ich ging wieder hinein. Toni zappelte auf seiner Kiste. Kling.

Ich bückte mich. Tonis Kiste lehnte am Regalbein.



Das war keine Magie. Das war Toni.
In Nr. 3 ist etwas drin, das klingelt, wenn man es bewegt.

Wie ich. –J.

Toni beschloss, stillzuhalten. Es hielt nur so lange:

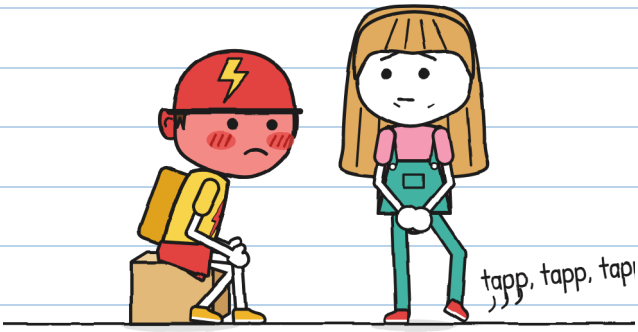


Das war nur eine Frage. Fragen schubsen keine Regale. –J.

Diese schon.

„Das war ich", sagte Toni und starrte auf seine Turnschuhe. „Als ich klein war."
Er sagte es so leise, dass der Frosch es besser hörte als ich.

Jule öffnete den Mund. Ich sah ihre Fragen Schlange stehen. Dann sah sie Toni an, der immer noch auf seine Turnschuhe starrte, und schloss ihn wieder.

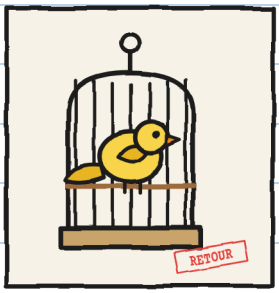


„Ich frage nicht mehr", sagte sie.
Es fiel ihr schwer. Man sah es an ihrem Fuß.

Fragen, die ich nicht gestellt habe: neun. Ich habe sie aufgeschrieben. –J.

„Und warum hast du es ihm nie gebracht?“, fragte ich Mara.
„Zwölfmal habe ich es hingebracht. Sieh dir das Etikett an: keine Straße, keine Hausnummer, kein Nachname. Ich habe es mit allen Tonilein versucht, die ich finden konnte.“

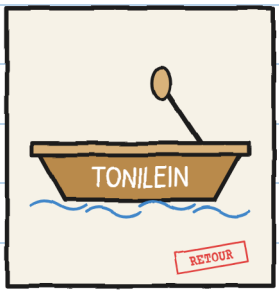
MARAS TONILEIN



1. Ein Kanarienvogel.
(Trat auf das Etikett. Gilt nicht.)



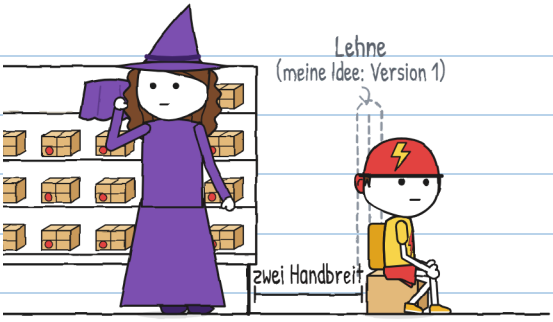
2. Don Antonio, 71 Jahre.
(„Schön wär's.“)



3. Ein Boot vom Kanal.
(Hat keine Hände.)

„Und Toni?“, fragte Jule.
„Beim letzten Versuch kannte ich ihn noch nicht“, sagte Mara und sah ihn an. „Und niemand hat mir gesagt, wie man ihn als Kleinen nannte.“

Mara zog unter dem Tresen ein lila Tuch hervor und deckte Nr. 3 zu, wie einen Papageienkäfig zur Nacht. Dann rückte sie Tonis Kiste zwei Handbreit vom Regal ab.
„So. Jetzt kannst du dich bewegen, so viel du willst."



Toni hätte gehen können. Sein Rad war vor der Tür: In zehn Minuten wäre er am anderen Ende des Viertels gewesen.
Er setzte sich wieder hin.
Ich weiß nicht, warum. Ich schreibe es trotzdem auf. Und weil seine Kiste keine Lehne hat, habe ich ihm eine gezeichnet.

Niemand wollte eine Lehne. –J.

Beim Schließen blieb Toni als Letzter zurück und schnallte seinen Helm zu.
„Mara. Morgen komme ich, um darüber zu reden. Aber ganz privat."
„Die beiden gehören zum Laden."
Toni sah uns an.
„Die beiden, okay. Aber niemand von BLITZ."



Das Klingeln hatte jetzt einen Besitzer. Offen war nur, ob der Besitzer es wollte.

Ich weiß schon, wie ich ihm helfe. –J.

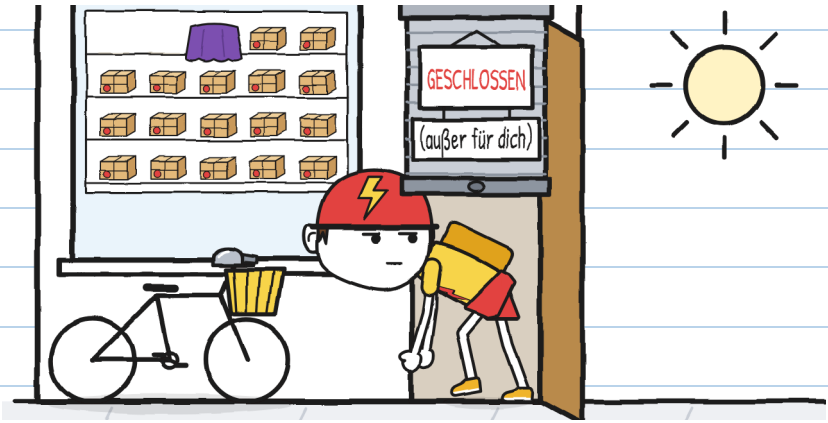
Genau das macht mir Sorgen.

KAPITEL 2

Ich habe nicht Ja gesagt

Sonntags bleibt der Laden zu. Mara ließ den Rollladen halb hochgezogen und hängte ein Schild auf: GESCHLOSSEN (außer für dich).

Toni kam um elf. Bevor er hineinging, sah er die Straße nach links und nach rechts hinunter, wie wenn man über die Straße will. Niemand von BLITZ war zu sehen.



Wir waren um halb elf da. Für alle Fälle. –J.

Mara stellte Nr. 3 auf den Tresen, nahm das Tuch ab und sprach, als würde sie ein Schild vorlesen:
„Paket Nummer drei. Für Tonilein. Bist du das?"
„War ich."
„Das reicht mir. Willst du es?"

Toni sah die Schachtel an. Die Schachtel sagte nichts.
„Ich habe nicht Ja gesagt."
„Du hast auch nicht Nein gesagt."
„Ich habe gesagt, dass ich nicht Ja gesagt habe."



Drei Sätze, um nicht zu unterschreiben. Ich habe sie gezählt. –J.

Toni packte die Schachtel an, wie man einen heißen Topf anfasst. Er wog sie. Er drehte sie. Er hielt sie ans Ohr und bewegte sie ein klein wenig.
Kling.
Schnell ließ er sie los.

„Und wenn er es mit nach Hause nimmt?", sagte Jule.
„Wenn das Paket beim Empfänger schläft, ist es zugestellt. Das ist logisch."
„Der Rückkehr-Stempel arbeitet nicht mit Logik", sagte Mara. „Sondern mit Tinte."

ZÄHLT DAS ALS ZUSTELLUNG?		
	Ansehen	NEIN
	Anfassen	NEIN
	Mit nach Hause nehmen	NEIN
	Etikett unterschreiben: Tinte geht nicht weg	JA

Der Stempel und ich denken nicht gleich. –J.

„Diese Lieferung ist eure", sagte Mara zu Jule und mir, „wie die mit dem Donner. Mit drei Bedingungen."
Sie zählte sie an den Fingern ab:

1. Ihr öffnet die Schachtel nicht. Und das Etikett bleibt aufgeklebt.
2. Nr. 3 verlässt den Laden nur dann, wenn Toni darum bittet.
3. Es unterschreibt, wer es empfängt, wenn er will. Unterschreibt er nicht, kommt das Paket im Morgengrauen zurück, und hier ist nichts passiert.

„Und wenn er nie will?", fragte Jule.
„Dann eben nie."



„Nie" ist keine Lieferfrist. –J.

Toni schwieg eine ganze Weile. Jule stoppte ihn: vier Minuten. Für BLITZ fast eine halbe Lieferung.

„Ich nehme es mit", sagte er schließlich.
„Verschlossen. Zum Nachdenken. Vorerst."
„Bittest du darum?", fragte Mara.
„Ich bitte darum."

Ich schrieb auf, wie es den Laden verließ, damit niemand etwas anderes behaupten konnte:

AUSGANGSKARTE

- [x] Schachtel: zu
- [x] Etikett: aufgeklebt
- [x] Bittet darum: Toni
- [ ] Unterschrift: noch nicht



Draußen steckte Toni Nr. 3 in den Korb seines Rades. Als er es losließ, klingelte es: kling.

Er starrte auf den Lenker, wo die Klingel von BLITZ sitzt, als wäre ihm etwas eingefallen.
„Was?", fragte Jule.
„Nichts."
Er ging zu Fuß davon und schob sein Rad. Toni geht nie zu Fuß.



Dieses „Nichts" war ein „Etwas". Man muss ihm helfen. –J.

Von der Tür aus sah ich zwei BLITZ-Räder an der Ecke stehen.
„Toni! Was hast du im Korb?", rief ein Mädchen mit einem Zopf bis zur Taille.
„Eine Lieferung."
„Für wen?"
„Für einen Kunden."

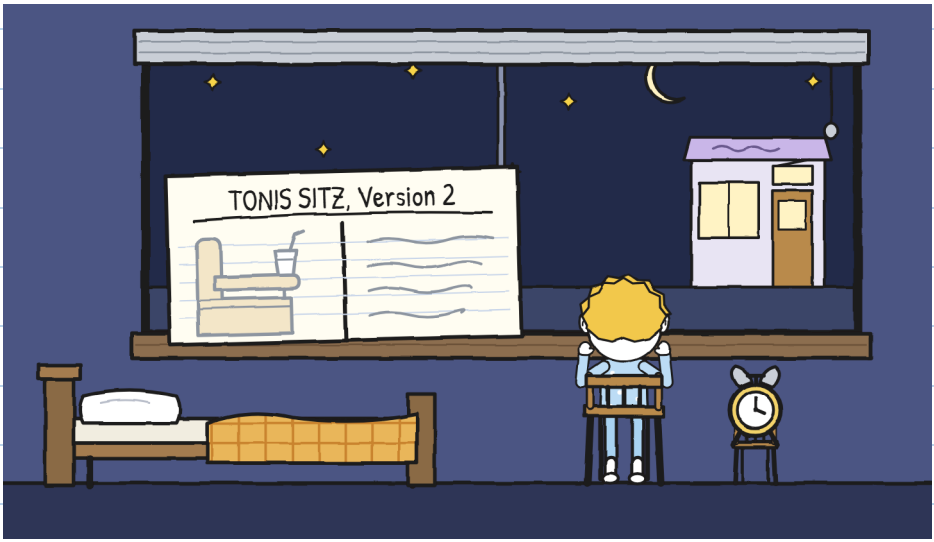
Er log nicht. Aber bevor er antwortete, drehte er die Schachtel, damit das Etikett zu ihm zeigte.



Jetzt verstehe ich das mit „niemand von BLITZ". –J.

In der Nacht ließ ich den Rollladen in meinem Zimmer hochgezogen. Ich wohne gegenüber vom Laden: Wenn Nr. 3 zurückkam, würde ich es sehen.

„Gunni?", sagte meine Mutter vom Flur aus. „Was machst du noch wach?"
„Ich bewache ein Paket."
„Ach so. Na gut. Aber bewache es im Schlafanzug."

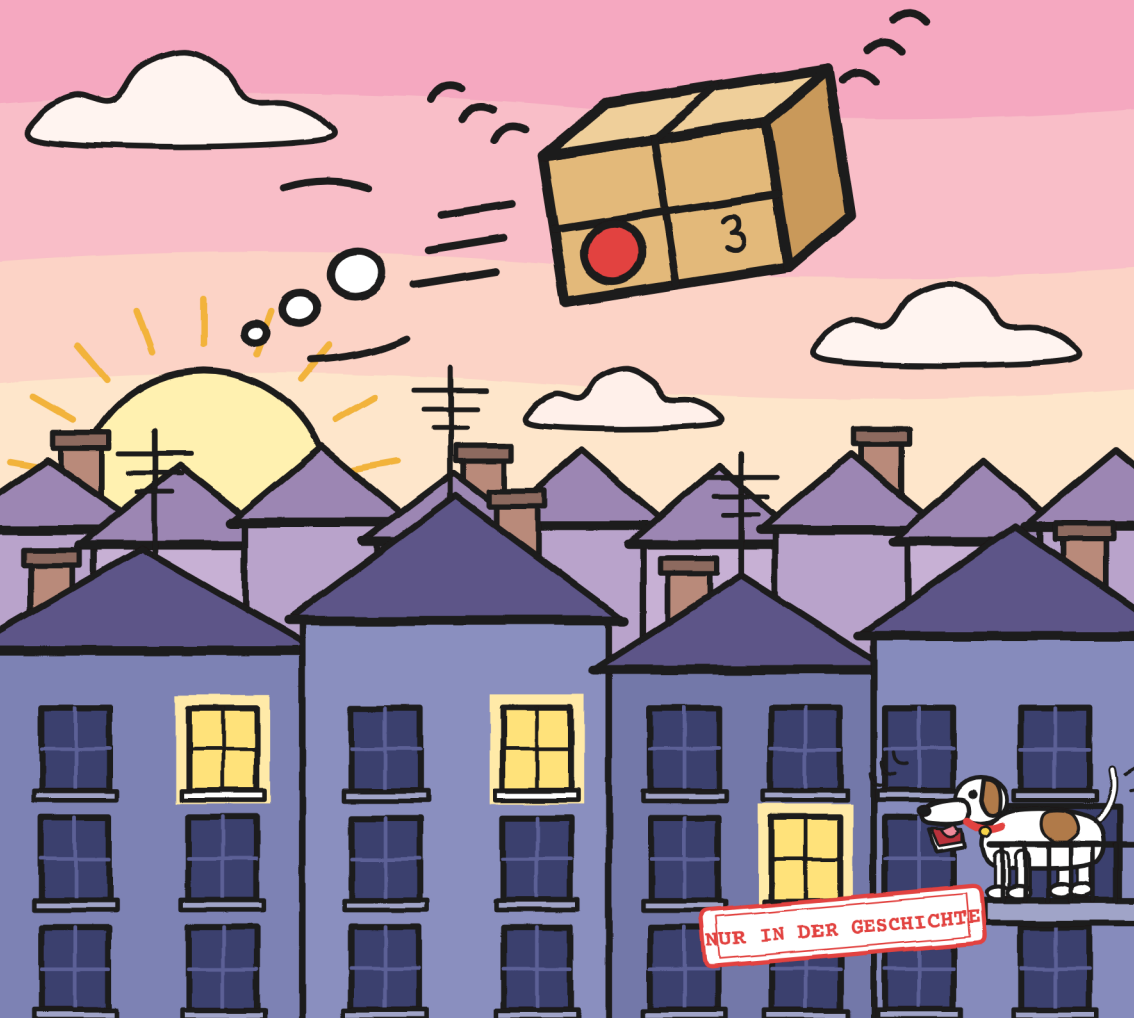


Ich wollte auch Wache halten. Mein Fenster geht auf einen Hof. –J.

Im Morgengrauen hörte man es, bevor man es sah.

Kling, kling, kling.

Es kam über die Dächer, ohne Eile, und klang wie der Eiswagen. Drei Fenster gingen an. Ein Hund bellte. Nr. 3 schlüpfte durch das kleine Fenster über der Tür, das Mara dafür offen lässt.



Nach der Schule gingen wir in den Laden. Nr. 3 war auf seinem Regalbrett. Es hatte einen Stempel mehr: dreizehn.



„Das ist keine Strafe", sagte Mara. „Das ist die Regel. Es hat niemand unterschrieben: Es kommt zurück."

Dreizehn Stempel. In diesem Tempo sieht man bald die Schachtel nicht mehr. –J.

Toni kam um zwanzig nach fünf, nach seiner Tour. Er fragte nicht, ob es zurückgekommen war: Er hatte es über sein Haus fliegen hören.

Das habe ich nicht gesehen. Er hat es mir erzählt:

WAS TONI MIR ERZÄHLT HAT



„Ich habe sie auf der Fußmatte gelassen. Die ganze Nacht."
„Und warum hast du sie nicht ins Haus geholt?", fragte Jule.
„Zu Hause gibt es schon genug Leute, die mich so nennen."

„Mit einer Unterschrift wäre alles geregelt", sagte Jule, als Toni gegangen war. „Einer. Die dauert zwei Sekunden. Ich habe es mit meiner gestoppt."

Ich schlug das Heft auf und schrieb mit Kuli, fest aufgedrückt, damit das Grün es nicht überdecken konnte:



Ich habe es gelesen. Ich bin nicht einverstanden. Vorerst. –J.

Ich habe noch eine Idee. Sieh mich nicht so an. –J.

KAPITEL 3

Autogramme

Am Dienstag, nach der Schule, stand ein Tisch auf dem Gehweg vor dem Laden. Er hatte eine gelbe Tischdecke bis zum Boden, ein Schild in Jules Schrift und, in der Mitte, etwas Eckiges unter der Decke.



„Das ist ein Pult", sagte Jule. „Zum bequemeren Unterschreiben. Ich lege eine Autogrammsammlung an."
„Seit wann sammelst du Autogramme?"
„Seit gestern."

Auf dem Pult lag ein Blatt mit Zeilen. Unten ein Kästchen. Jedenfalls sah es so aus: In Wahrheit war es ein Fensterchen, mit der Schere ausgeschnitten. Die Tischdecke hatte genau darunter ein gleiches.
Ich hob eine Ecke hoch. Das Pult war Nr. 3, hingelegt, mit dem Etikett nach oben.

SO FUNKTIONIERT'S

1. Das Blatt mit dem Fensterchen.

2. Die Tischdecke mit dem Loch.



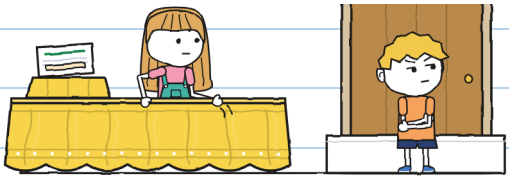
3. Das Etikett von Nr. 3, an der leeren Stelle.

4. Wer im Fensterchen unterschreibt … unterschreibt das Etikett.

„Mit meinem Filzstift", flüsterte Jule begeistert. „Tinte, die nicht weggeht. Morgen kommt es nicht mehr zurück, und er merkt nichts, bis wir es ihm zeigen. Überraschung!"

„Toni hat nicht darum gebeten, dass es den Laden verlässt", sagte ich. „Bedingung zwei."
„Er wird mir dankbar sein."
„Und Mara?"
„Sie war am Telefon. Ich habe ihr gesagt, dass es ein Autogrammtisch ist. Und das ist es."
„Und das Pult?"
„Danach hat sie mich nicht gefragt."

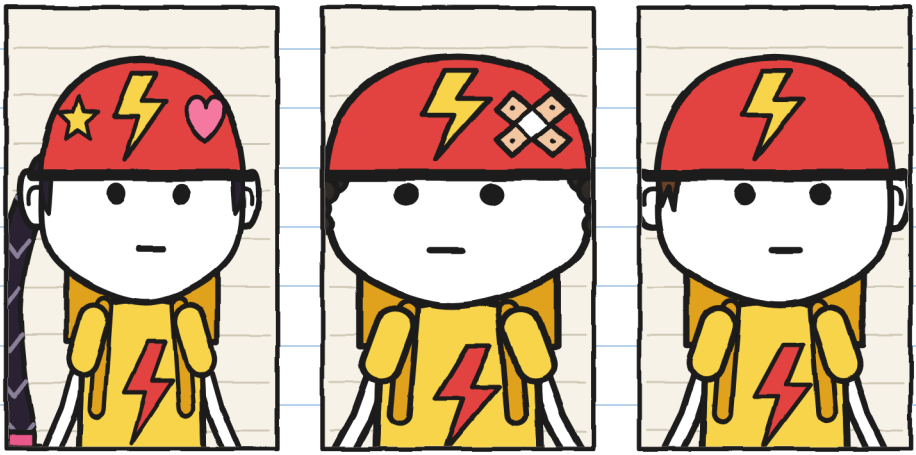
Ich erinnerte sie an Flora und das achte Samenkorn: Jule hatte Flora nicht vor der Zeit unterschreiben lassen.
„Das ist nicht dasselbe. Das war eine halbe Zustellung. Das hier ist eine Abkürzung."
„Dann mach du es. Ich nicht."



Er hat sich auf die Stufe gesetzt. Sehr würdevoll. Er hat kein bisschen geholfen. –J.

BLITZ fährt um zehn nach fünf durch unsere Straße.
Es sind drei, in einer Reihe.

BLITZ-KARTEIKARTEN



ZOE, „Rakete“:
die Schnellste.
Vergibt Spitznamen.

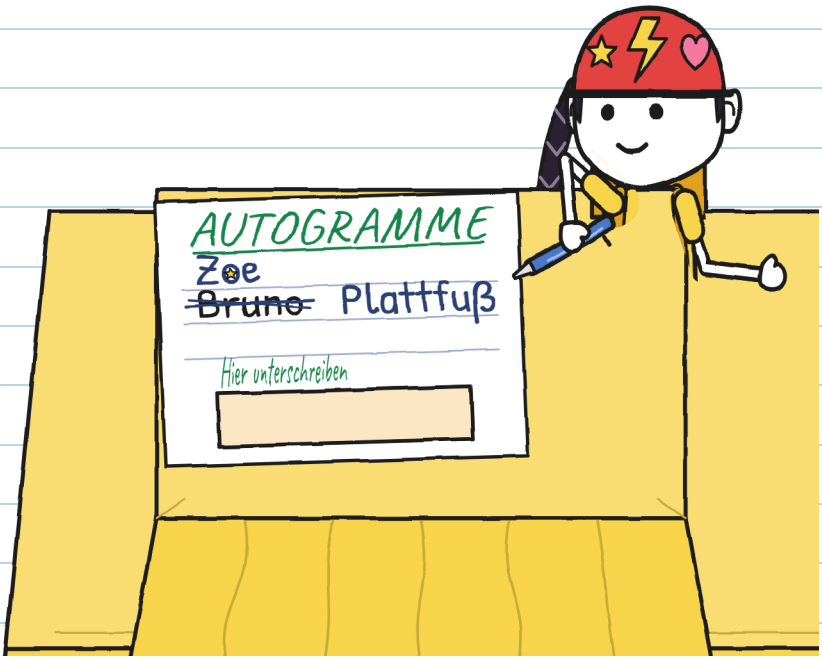
BRUNO, „Plattfuß“:
einmal Platten.
Vor zwei Jahren.

TONI:
kein Spitzname.
Noch nicht.

„Autogramme? Von uns?“, sagte Zoe. Sie bremste und stieg vom Rad.

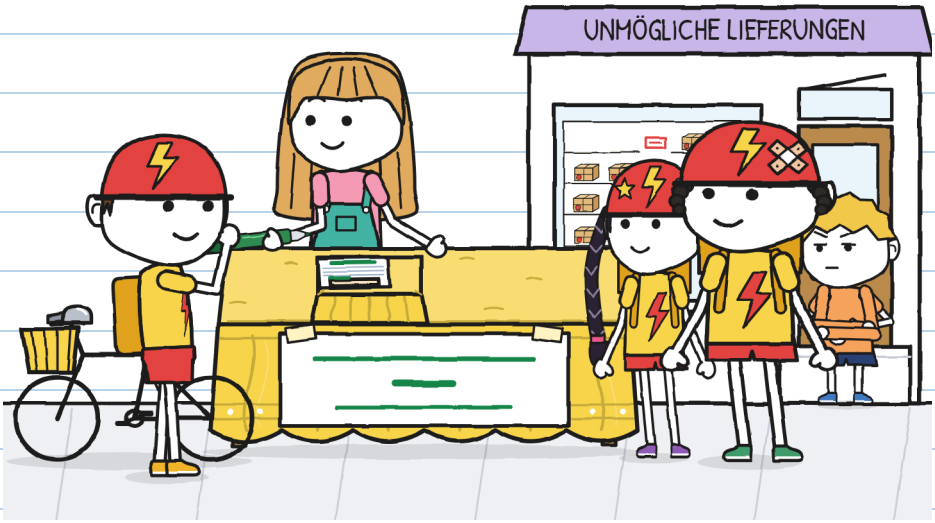
Noch nie hatte jemand sie um ein Autogramm gebeten. Deshalb funktioniert es. –J.

Zoe unterschrieb als Erste, mit einem Stern im o. Bruno schrieb „Bruno". Zoe strich es durch und schrieb „Plattfuß" daneben.
„Bei BLITZ wird man seinen Spitznamen nie wieder los", erklärte mir Bruno, ohne sauer zu sein. „Ich hatte einmal einen Platten."



Toni war nicht vom Rad gestiegen. Er sah den Tisch genauso an, wie er am Sonntag Nr. 3 angesehen hatte.

„Du bist dran, Toni", sagte Jule. „Hier unten, im Kästchen. Das ist der Ehrenplatz."
Und sie gab ihm ihren grünen Filzstift.
Noch nie hatte jemand Toni um ein Autogramm gebeten. Er stieg vom Rad und stellte sich gerade hin.



Ich sah alles von der Stufe aus, den Mund voll mit „geht mich nichts an".

Ich stand auf.

„Toni, wart…"

Ich kam zu spät. Toni zog das Pult mit einem Ruck heran, um zu unterschreiben, und unter der Tischdecke meldete sich etwas früher zu Wort als ich:

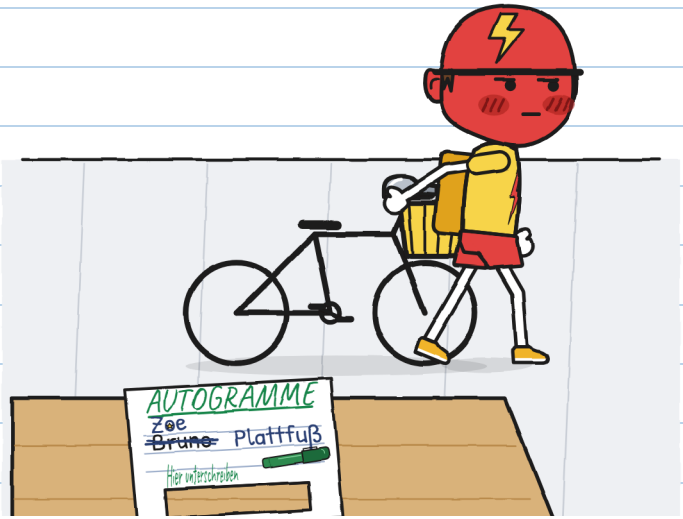


Toni hob die Tischdecke hoch.



„Für To-ni-lein", las Zoe langsam vor, wie jemand, der einen Preis vorliest.
„Tonilein?", sagte Bruno und lachte.
Zoe lachte nicht. Zoe dachte nach.

Toni schrie nicht. Langsam setzte er dem Filzstift die Kappe auf und legte ihn auf das Blatt. Ohne zu unterschreiben.
„BLITZ unterschreibt keine Fallen."
Er packte sein Rad am Lenker und ging zu Fuß davon. Niemand folgte ihm.



Er hatte Helmfarbe. Aber es war nicht das Rot der Scham. Es war ein anderes.

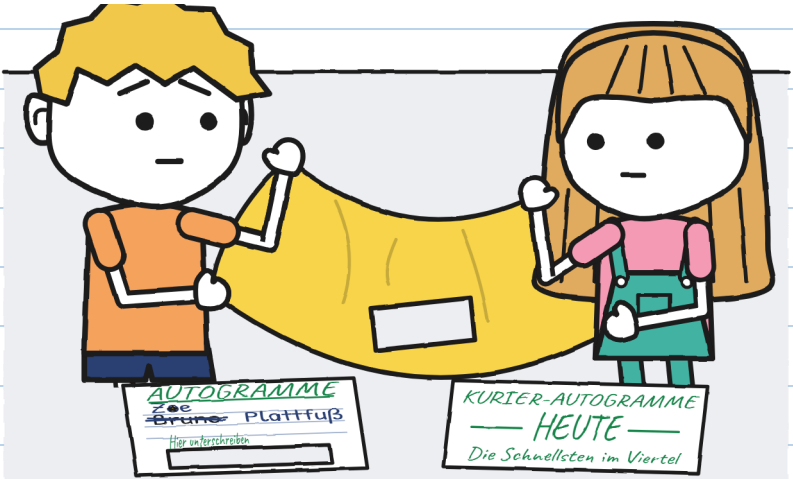
Das Rotometer hat keine Zahl für dieses Rot. –J.

Mara kam mit dem lila Tuch heraus. Sie fragte nicht, wer es gewesen war: Sie sah auf die Lücke auf dem Regalbrett, sah auf den Tisch und sah auf Jule. Sie deckte Nr. 3 zu und hob es auf den Arm. „Dieses Paket ist nicht zugestellt", sagte sie zu Zoe und Bruno. „Und was auf dem Etikett steht, ist Tonis Sache."



Sie fuhren davon, ohne zu klingeln.

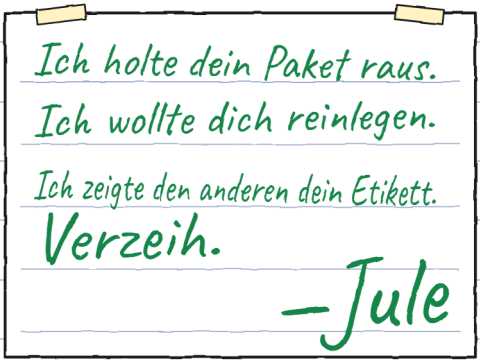
Ich half Jule beim Aufräumen: die Tischdecke, das Schild, das Blatt mit zwei Unterschriften und einem Loch. Ich sagte nicht „Hab ich's dir nicht gesagt".
Ich sagte auch nicht „Ist nicht schlimm", denn es war schlimm.
„Du hast doch nichts gemacht", sagte sie.
„Ich habe zu spät gewarnt. Ich hätte es früher sagen können. Oder Mara rufen."



Dann ging Jule hinein und erzählte es Mara, ganz allein und ohne etwas auszulassen: das Fensterchen, die Tischdecke, das Regalbrett, das Telefon.
„Toni", sagte Mara, „erzählst du es selbst."

Am Mittwoch fuhr Toni um zehn nach fünf vorbei und bremste nicht. Um zwanzig nach fünf fuhr er wieder vorbei. Beim dritten Mal stand Jule mitten auf dem Gehweg, mit einem Zettel.

DIE ENTSCHULDIGUNG



Toni las ihn, ohne vom Rad zu steigen.
„Okay. Hab ich gelesen."
„Verzeihst du mir?"
„Ich habe gesagt, dass ich es gelesen habe."
Am Nachmittag blieb im Laden Tonis Kiste leer.

Ich habe mit dem ganzen Namen unterschrieben.
Das war das Mindeste. –J.

KAPITEL 4

Ein kleines Fahrrad

Am Donnerstag ging Toni in den Laden, ohne nach rechts und links auf die Straße zu sehen. Er trug ein Rad unter dem Arm.



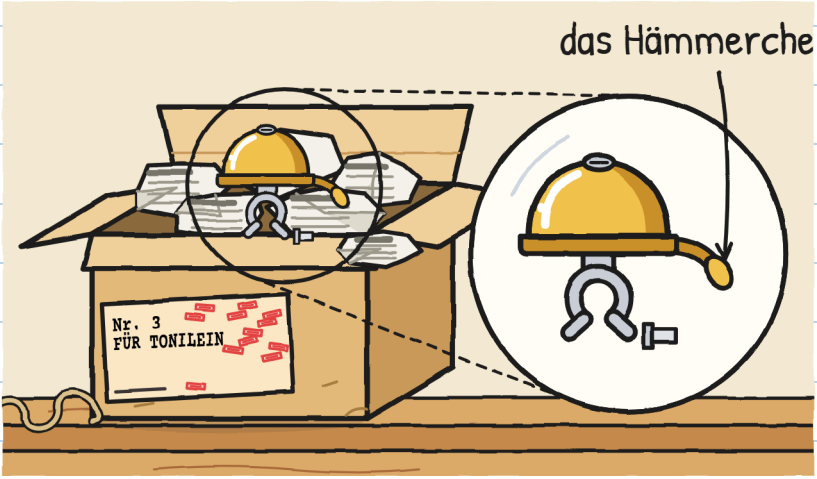
Es war nicht sein Rad. Oder doch: sein Rad von früher. „Seit Sonntag klingelt es in meinem Kopf", sagte er. „Ich glaube, ich weiß, woher. Ich will sehen, ob ich mich richtig erinnere."

„Ich will es öffnen. Aber nicht hier. Dort, wo es kein Schaufenster gibt."
Mara führte uns ins Hinterzimmer.
„Öffnen, um nachzusehen, ist kein Unterschreiben", sagte sie. „Ohne Unterschrift kommt es im Morgengrauen zurück."



„Darf ich bleiben?", fragte Jule. Sie fragte wirklich.
Toni ließ sich Zeit.
„Wenn du nichts anfasst."
„Weder die Schachtel noch das Thema."

Toni löste den Bindfaden. Darin lag Zeitungspapier, so alt, dass es von allein zerriss. Und zwischen dem Papier …

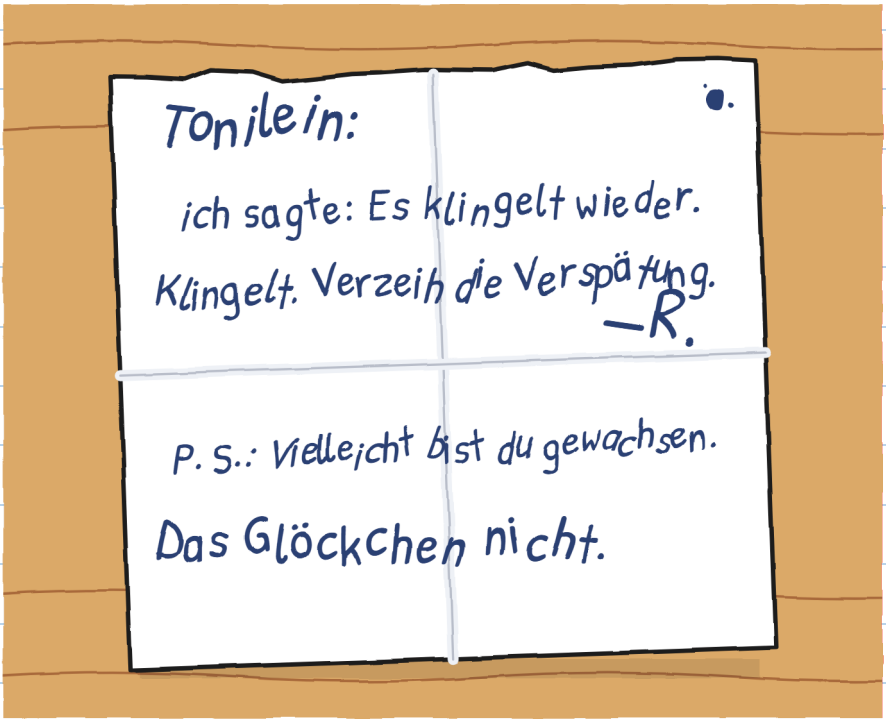


Ein Fahrradglöckchen. Klein, golden, mit einem Hämmerchen an einer Feder: Schon ein kleines Schütteln, und es klingelt.

Nr. 1 biss. Nr. 2 rannte. Nr. 3 klingelt nur.

Kein Drache, keine Beine. Ein Glöckchen. Gefällt mir. –J.

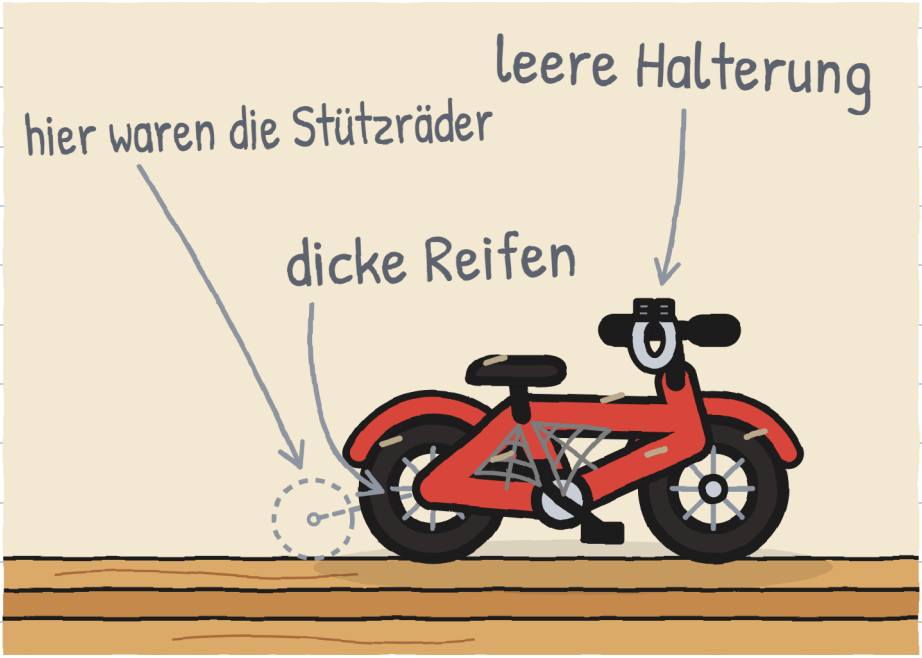
Darunter lag ein Zettel, in vier gefaltet.



Toni las ihn zweimal.
„Was für eine Klaue", sagte er. Und danach lange nichts mehr.

R. hält Wort, aber spät. Das hat Flora gesagt. Wie spät, hat sie nicht gesagt. —J.

Dann stellte Toni das kleine Rad auf den Tisch.

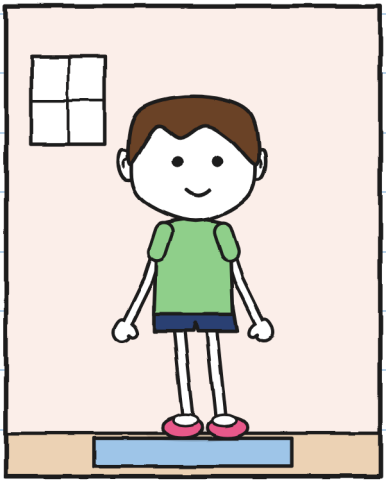


„Es war meins. Es hatte dieses Glöckchen. Eines Tages hörte es auf zu klingeln: Es machte klack. Jemand sagte zu mir: ‚Gib es mir, Tonilein, ich repariere es und bringe es dir zurück.'"

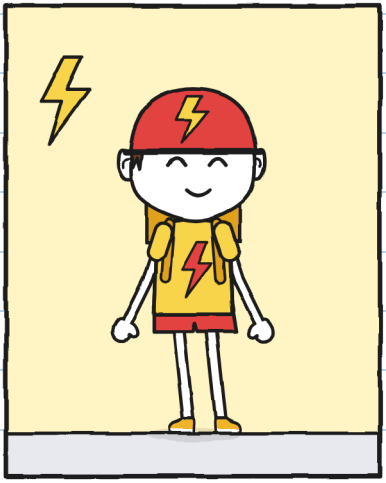
„Wer?", rutschte es Jule heraus, und sie hielt sich den Mund zu.

„Das Gesicht weiß ich nicht mehr. Ich weiß noch das Glöckchen. Und dass ich lange gewartet habe."

„Zu Hause nennen sie mich immer noch Tonilein", sagte Toni. „Bei BLITZ nicht. Bei BLITZ bin ich Toni: Das habe ich am ersten Tag selbst in die Karteikarte geschrieben."
„Und was ist schlimm an Tonilein?", fragte ich.
„Nichts. Bis Zoe es sagt. Bei BLITZ wird man einen Spitznamen nie wieder los. Sieh dir Bruno an."



ZU HAUSE: Tonilein



BEI BLITZ: Toni

„Bruno hat mich seit Dienstag sechsmal Tonilein genannt", fügte Toni hinzu.
Jule machte sich in ihrer Ecke ganz klein.

„Passt du noch drauf?“, fragte Jule. Sie konnte nicht anders.
Mara stellte das Rad auf den Boden. Toni setzte sich drauf.

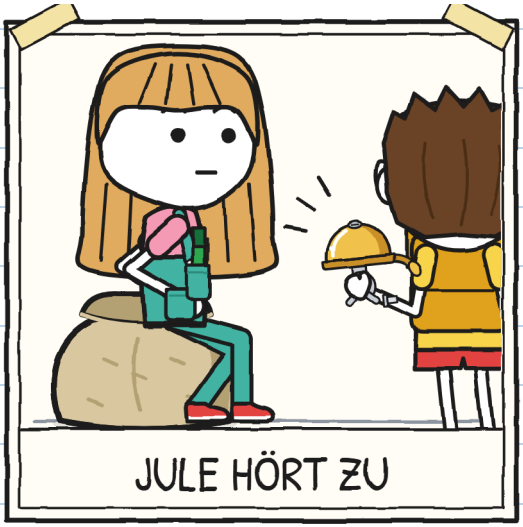


Er passte. Mehr oder weniger.
Mara machte ein Geräusch, das bei jedem anderen ein Lachen gewesen wäre. Toni lachte auch. Seit Samstag hatte ich ihn nicht mehr lachen sehen.

Rotometer: 0. Ich schreibe es auf, weil es auch zählt. –J.

„An deinem jetzigen Rad ist schon eine Klingel", sagte ich. „Die von BLITZ. Du musst dieses hier nicht anbringen. Du kannst es aufheben. Oder es zurückkommen lassen."
„Weiß ich", sagte Toni. Aber er sah mich an, als hätte ihm das noch nie jemand gesagt.

Jule war elf Minuten lang still und hörte zu, den Filzstift weggesteckt.





11 Min.

Elf Minuten. Meine Zunge ist eingeschlafen. –J.

„Ich will es ganz allein ausprobieren", sagte Toni. Wir gingen alle drei hinaus. Toni schloss die Tür zum Hinterzimmer.

Jule ging ans andere Ende des Ladens, um nicht zuzuhören. Ich zeichnete, um nicht zuzuhören: Tonis Sitz hat jetzt ein Dach. Man hörte es trotzdem.



Kling.
Es war dasselbe Klingeln wie am Samstag. Dann noch eins. Und dann lange Zeit keins.

Als er herauskam, trug er das Glöckchen in der einen Hand und die Schachtel unter dem Arm.
„Ich nehme es bis morgen mit. Ohne zu unterschreiben."
„Dann kommt es im Morgengrauen zurück", sagte Mara.
„Soll es. Ich will wissen, wie es ist, es eine Nacht zu haben."
„Und wenn er das Glöckchen außerhalb der Schachtel lässt?", fragte ich.
„Das habe ich noch nie probiert", sagte Mara. „Und ich werde es nicht um sieben Uhr morgens probieren."
Toni packte alles wieder hinein.



Noch vierzehn Stunden. Ich zähle mit. –J.

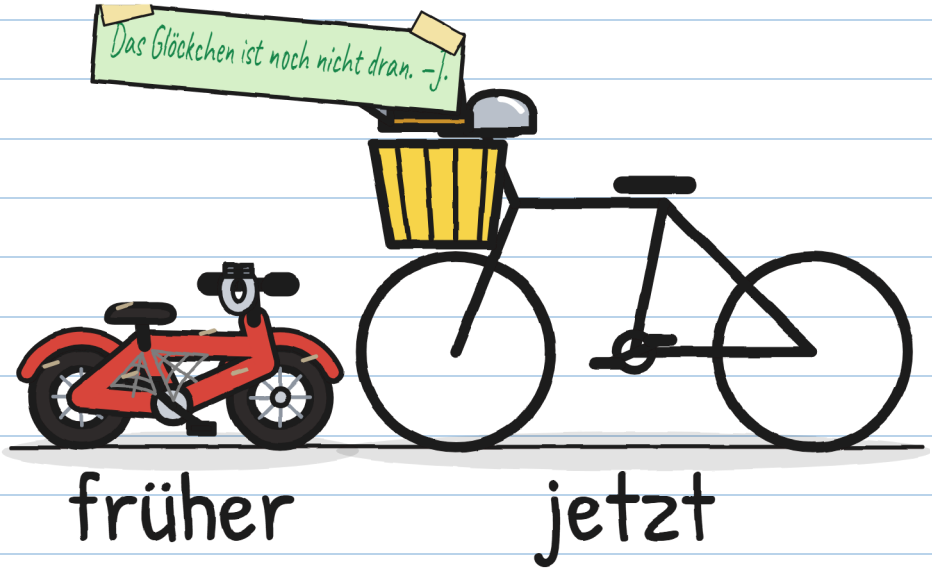
Am Freitag klang meine Straße wieder: kling, kling, kling. Rückkehr Nr. 14.
Das Davor habe ich nicht gesehen. Toni hat es mir erzählt:



„Diesmal hat es nicht auf der Fußmatte geschlafen. Es hat auf meinem Nachttisch geschlafen. Im Morgengrauen warf es sich gegen die Scheibe, und ich habe ihm das Fenster aufgemacht."

Er hat einem Paket das Fenster aufgemacht. Wie höflich. –J.

Ich zeichnete Tonis beide Räder, eins neben dem anderen. An das heutige malte ich das Glöckchen, das sieht sehr gut aus.
Jule klebte ein Zettelchen darüber.



Sie hatte recht. Das ärgert mich ein bisschen.

KAPITEL 5

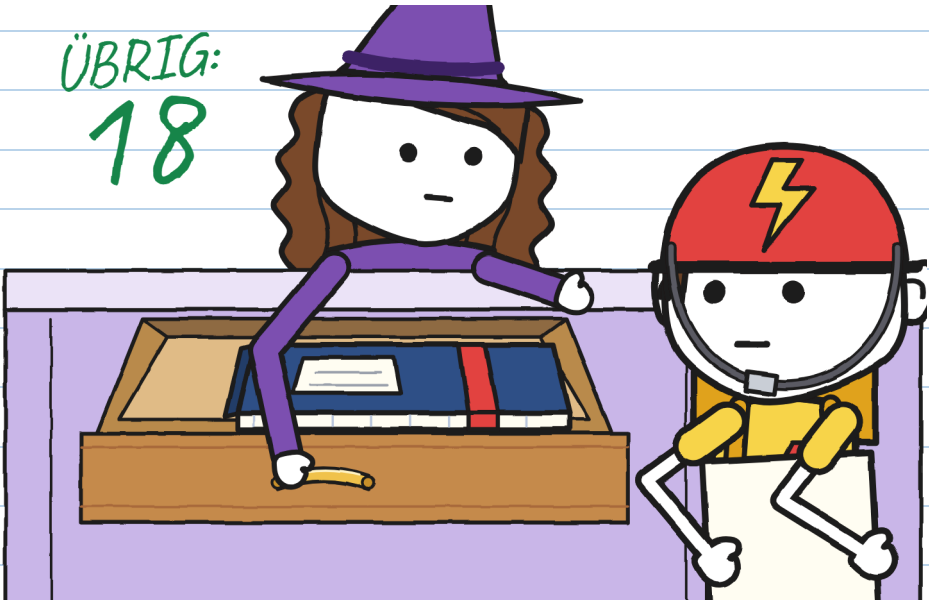
Ganz privat

Am Freitagnachmittag war Nr. 3 auf seinem Regalbrett, mit vierzehn Stempeln. Toni, auf seiner Kiste, sah es aus der Ferne an.

Jule bereitete seit zwei Tagen etwas vor. Ich ahnte das Schlimmste.
Es war ein Blatt mit zwei Optionen.

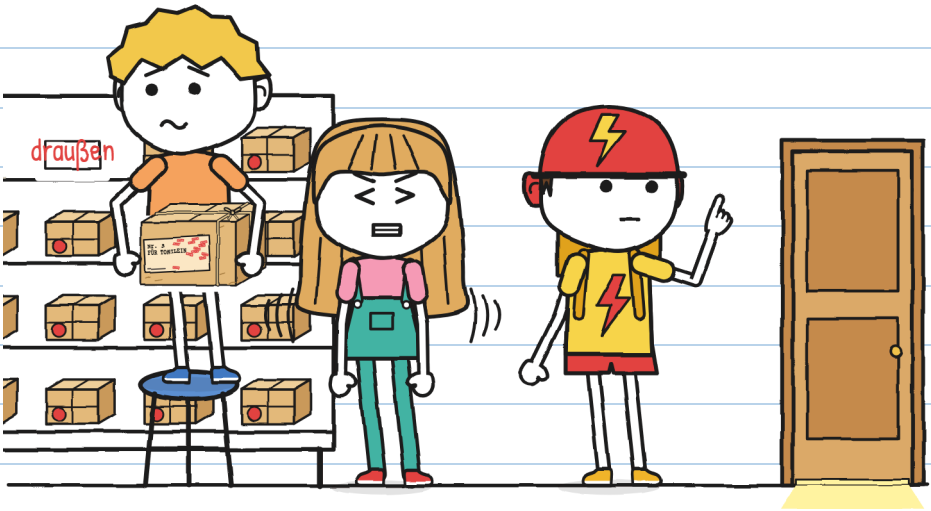


Toni las das Blatt. Dann sah er Mara an.
„Wenn ich unterschreibe, wer erfährt es?"
„Ich. Und mein Registerbuch, das diese Schublade nie verlässt."
„Und BLITZ?"
„Ich erzähle es BLITZ nicht. Ein Registerbuch ist kein Schild."



Das Schild zeigt Zahlen. Die Namen bleiben in der Schublade. –J.

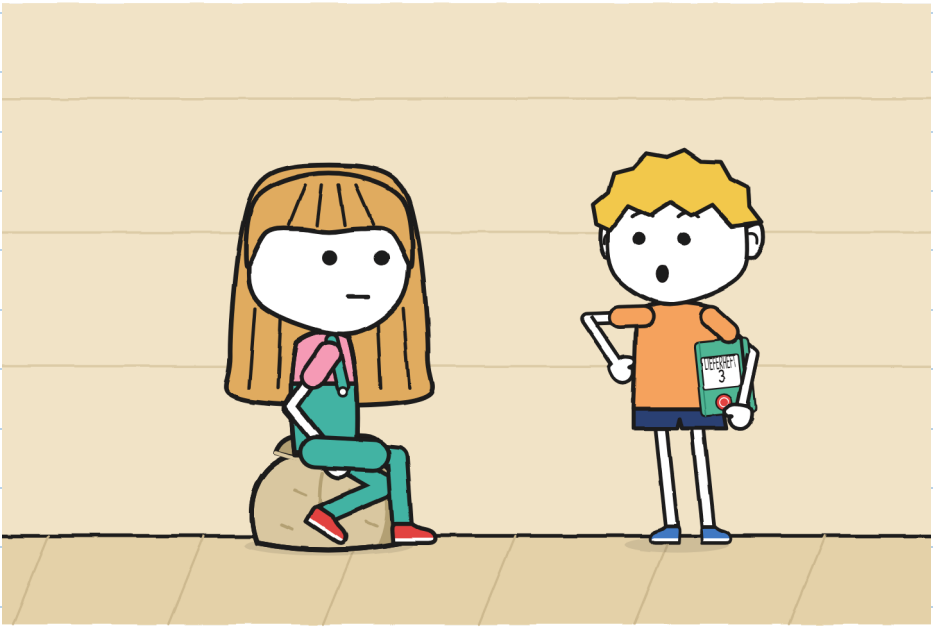
Toni stand von seiner Kiste auf.
„B."
Jule sprang nicht. Ich sah sie nicht springen.
„Im Hinterzimmer", fuhr Toni fort. „Und ich will, dass ihr dabei seid. Ihr beide."
„Ich auch?", fragte Jule.
„Du hast am meisten Lust darauf, dass ich unterschreibe. Ich habe dich lieber vor mir."



Im Hinterzimmer holte Toni das Glöckchen und den Zettel noch einmal hervor. Er sah sie sich langsam an, wie jemand, der das Wechselgeld nachzählt.
„Bevor ich unterschreibe, sehe ich mir an, was ich unterschreibe", sagte er, ohne jemanden anzusehen.
Jule nahm die Farbe ihres T-Shirts an.



Jule gab ihm ihren grünen Filzstift und setzte sich in der Ecke auf einen Sack.
„Was machst du?", fragte ich.
„Ich setze mich auf meine Hände. Um nicht zu helfen."



Ich klappte das Heft zu und steckte es mir unter den Arm.

Danach hat er alles aufgeschrieben. –J.

Toni nahm die Kappe vom Filzstift und unterschrieb.



Auf dem Etikett stand „Tonilein". Die Unterschrift lautete „Toni".
„Gilt das so?", fragte er Mara. „Es ist nicht derselbe Name."
„Es unterschreibt, wer es empfängt", sagte Mara. „Und du hast es empfangen."

Mara schrieb die Zustellung in ihr Buch. Jule hatte schon den blauen Hocker in der Hand. Sie stellte ihn auf den Boden.

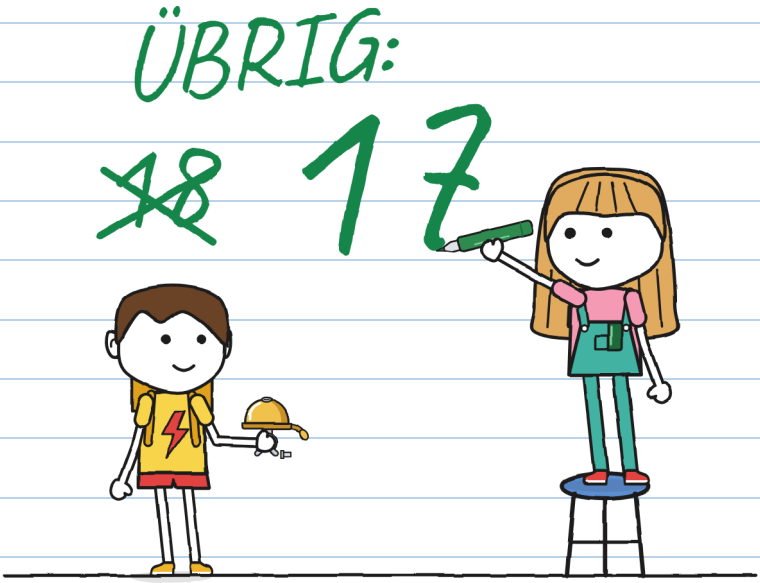
„Darf ich das Schild ändern?", fragte sie. Sie fragte Toni, nicht Mara.

Toni sah das Schild an.

„Da steht nur eine Zahl."

„Nur."

„Okay."



Ich habe zuerst gefragt. Fürs Protokoll. –J.

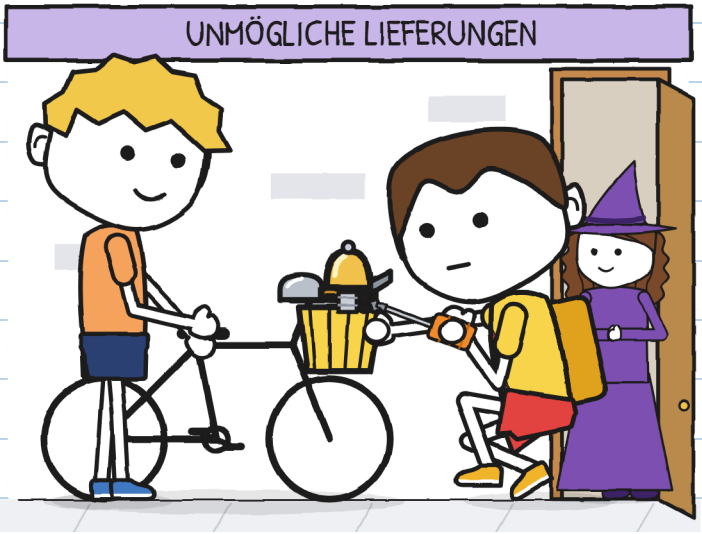
Toni ging auf den Gehweg hinaus, lehnte sein Rad an die Wand und holte einen Schraubenzieher aus dem Rucksack.

„Baust du es an?", fragte ich.

„Ja."

„Und die Klingel von BLITZ?"

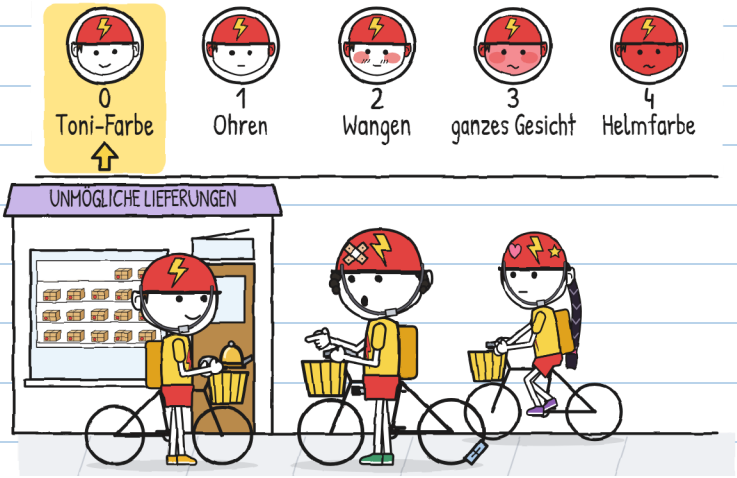
„Die ist von BLITZ. Das hier ist meins."



Er schraubte es selbst an. Ich hielt nur das Rad, und nur, weil er mich darum bat. Dann stupste er mit einem Finger ans Hämmerchen.

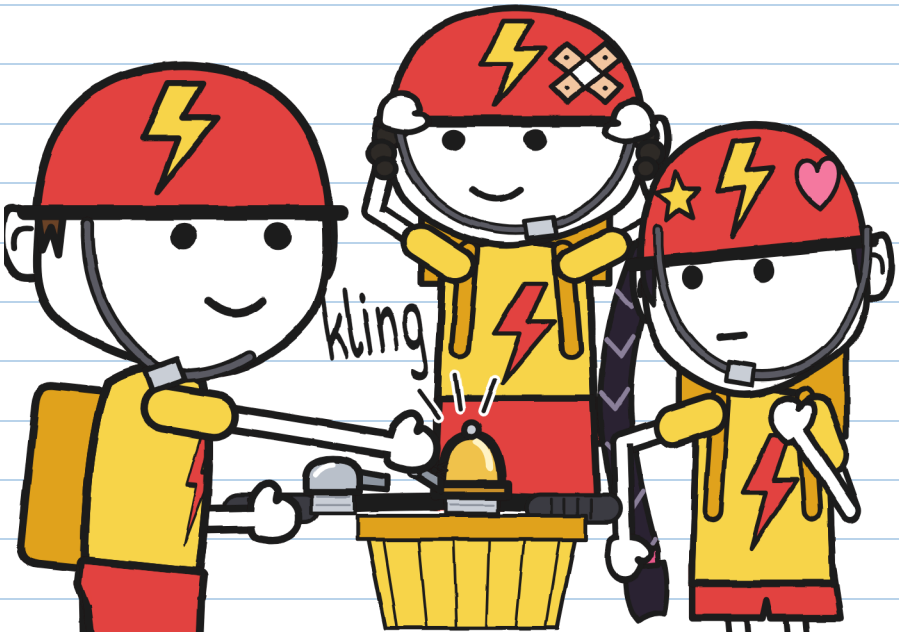
Kling.

Um zehn nach fünf fuhr BLITZ vorbei. Bruno bremste.
„Was klingelt da?"
„Ein Glöckchen."
„Wo kommt das her?"
„Es war meins."
„Von damals, als du Tonilein warst?"
Ich sah Toni ins Gesicht. Nichts. Nicht einmal die Ohren.



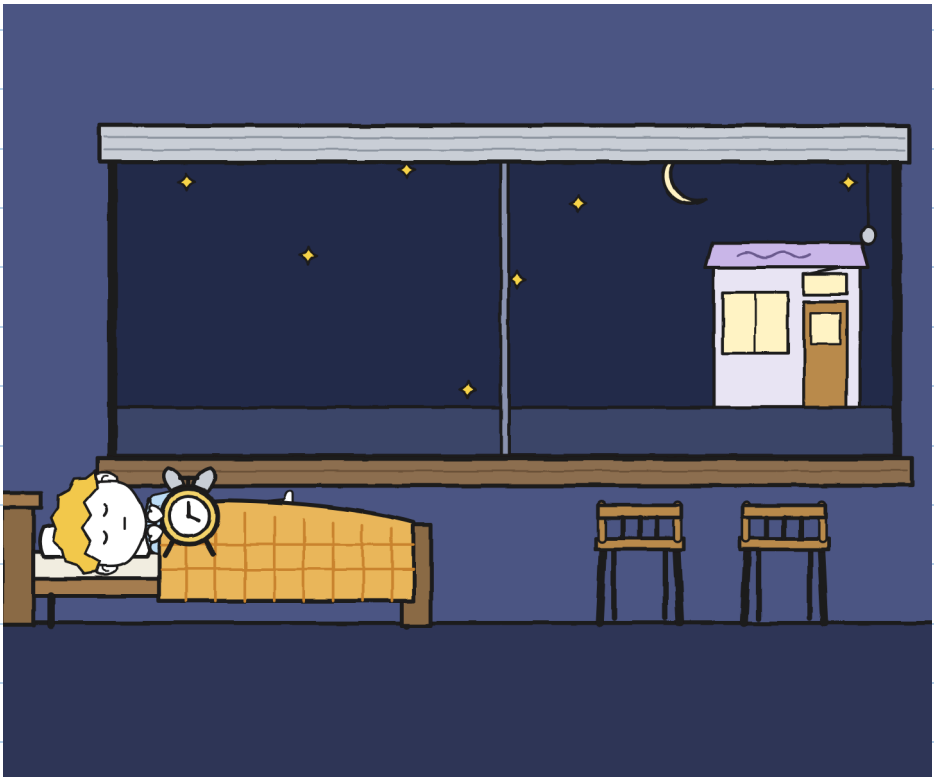
„Von damals, als man mich so nannte. Jetzt heiße ich Toni. Und wie heißt du?"
„Plat..." Bruno unterbrach sich. „Bruno."
„Na also, Bruno."

Bruno hob den Kopf. Bei BLITZ hatte ihn seit zwei Jahren niemand mehr Bruno genannt.
Zoe öffnete den Mund.
Toni tippte ans Hämmerchen. Ein einziges Mal.
Kling.
Zoe machte den Mund wieder zu. Sie dachte nach.
„Klingt gut", sagte sie. „Wir sind spät dran, Toni."



Er hat „Toni" gesagt. Ohne etwas hinzuzufügen. –J.

In der Nacht ließ ich den Rollladen wieder hochgezogen.
„Wieder auf Wache?", fragte meine Mutter.
„Heute passe ich auf, dass nichts passiert."
„Darin bin ich sehr gut. Schlaf jetzt."



Ich bin mit dem Filzstift ohne Kappe eingeschlafen. Mein Kissen ist grün. –J.

Der Morgen graute.

Nichts klingelte.

Kein Kling, kein Fenster, nicht einmal der Hund aus der 4.

Das ist die schönste Stille, die ich je in meiner Straße gehört habe.

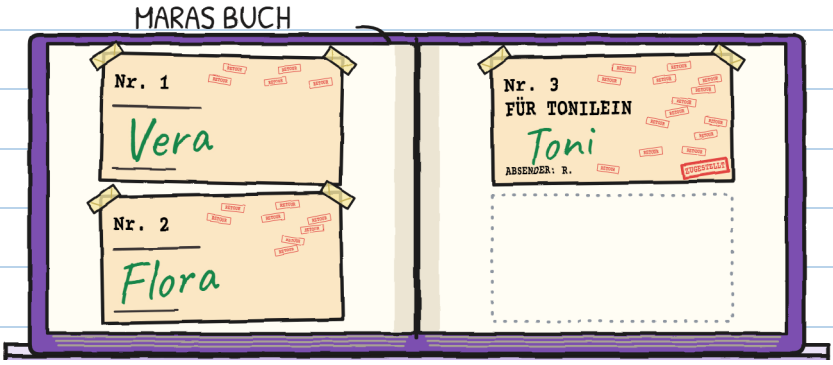


KAPITEL 6

Vorerst

Am Samstag, um zehn Uhr, zeichnete ich das Regal: siebzehn Pakete und drei Lücken.

Mara klebte das Etikett zu den anderen beiden in ihr Buch.



Ein Ei, ein paar Samen und ein Glöckchen. Alle drei kamen zu spät. Alle drei kamen an.

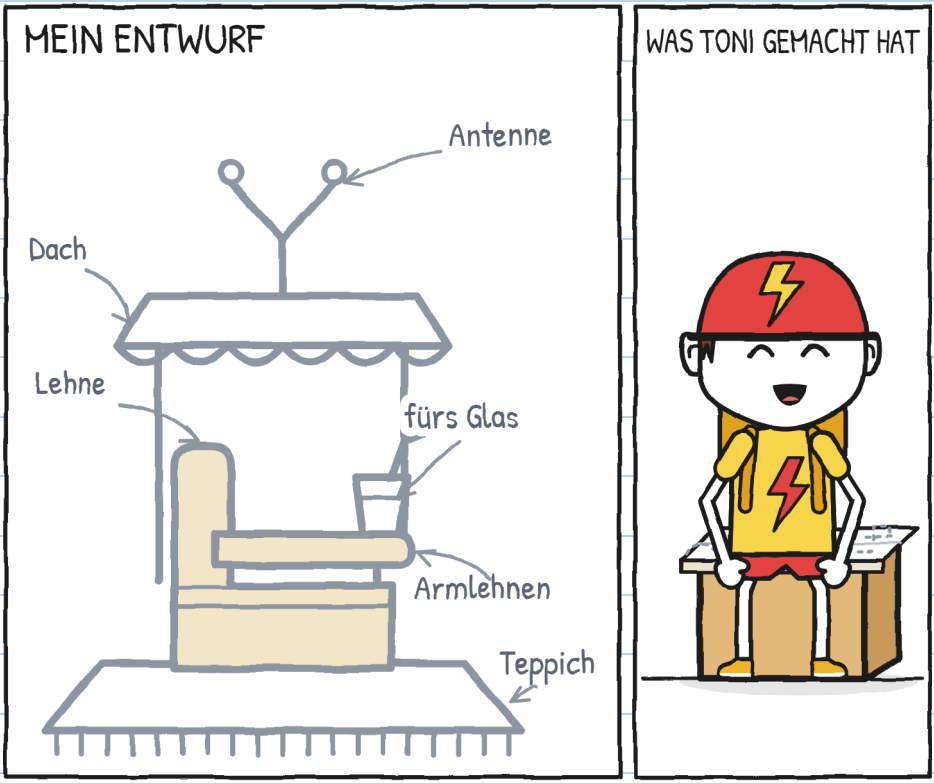
Das dritte hat Toni unterschrieben. Diesmal habe ich ihm nur den Filzstift gereicht. –J.

Toni setzte sich auf seine Kiste und zappelte. Diesmal sah er nicht zum Regal.
„Die Kiste gilt weiter nur ‚vorerst'", sagte Mara.
„Vorerst reicht mir das", sagte Toni.



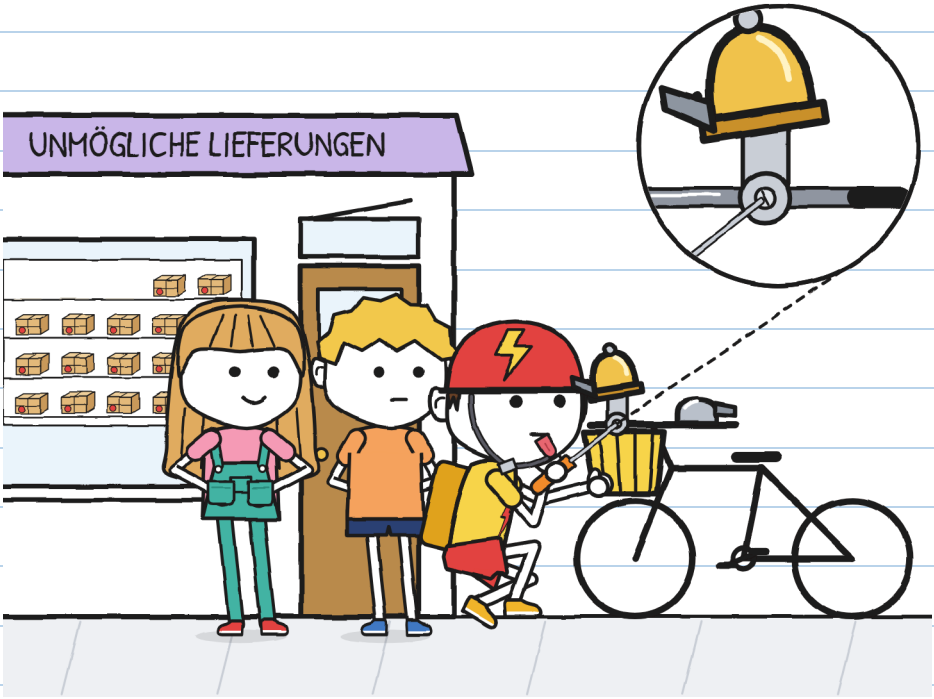
„Vorerst" kann Jahre dauern. Frag Nr. 3. –J.

Ich zeigte Toni meinen Entwurf für seinen Sitz. Dafür war die ganze Woche draufgegangen.



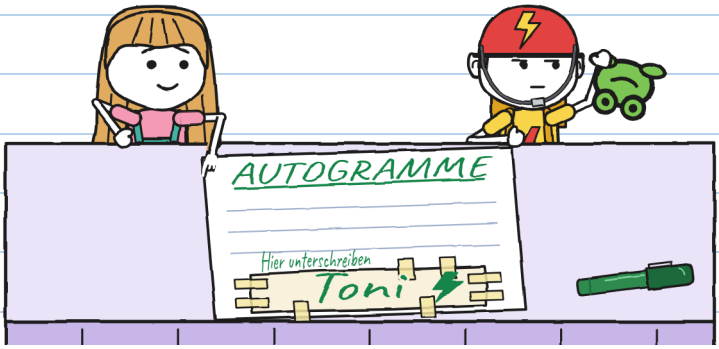
„Gibst du ihn mir?", sagte er.
Er faltete ihn in vier, legte ihn auf die Kiste und setzte sich.

Draußen hatte sich das Glöckchen am Lenker verdreht.
„Ich halte es fest, während du festschraubst“,
sagte ich.
„Das kann ich selbst.“
Er konnte es selbst. Ich starrte auf diese Schraube. Sie schien hundert Umdrehungen zu haben.



Jule holte das Blatt mit den Autogrammen hervor. Sie hatte das Fensterchen mit einem Papierflicken und viel Klebeband zugeklebt.

„Das ist das mit der Falle", sagte sie zu Mara, bevor die fragen konnte. „Ich habe es repariert."
Dann legte sie es Toni vor.
„Gibst du mir ein Autogramm? Ein echtes. Ohne etwas darunter."
Toni sah unter das Blatt. Er sah unter den Tresen. Er drehte den Frosch um.
„Okay."



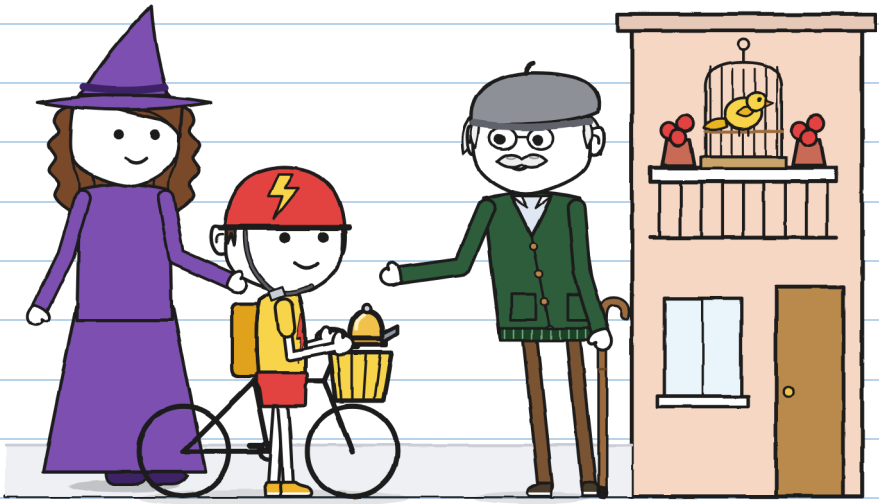
Das habe ich verdient. –J.

Mittags fuhr Toni zu einer Lieferung. Ein Herr mit Baskenmütze überquerte langsam die Straße, mit seinem Stock.
Toni bremste. Er wartete. Und er klingelte ein einziges Mal, damit der Herr wusste, dass er da war.
Kling.

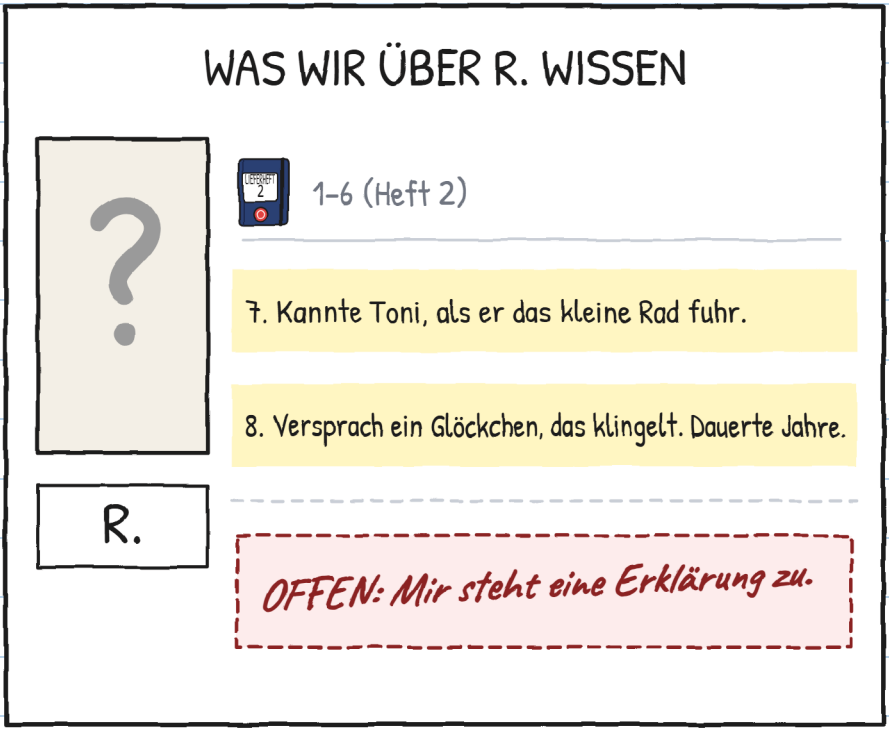


Der Herr hob zum Gruß den Stock und ging in seinem Tempo weiter.

„Das ist Don Antonio", sagte Mara. „Das Tonilein Nummer zwei auf meiner Liste."
„Ist dieses Glöckchen neu?", fragte der Herr, schon auf unserem Gehweg.
„Es ist alt", sagte Toni. „Es war meins. Von damals, als man mich Tonilein nannte."
„Mich nennt seit sechzig Jahren niemand mehr so. Wenn du willst, tausche ich mit dir: du Don Antonio, ich Tonilein."
Toni dachte nach.
„Vorerst nicht."



Ich holte die Karteikarte von R. hervor. Sie hatte sechs Hinweise. Ich schrieb zwei dazu. Toni bat mich um den Kuli und schrieb darunter, mit seiner Schrift.



„Und du willst R. nicht danken?", fragte Jule.
„Danke und Beschwerde. Beides. Wenn ich weiß, an wen."

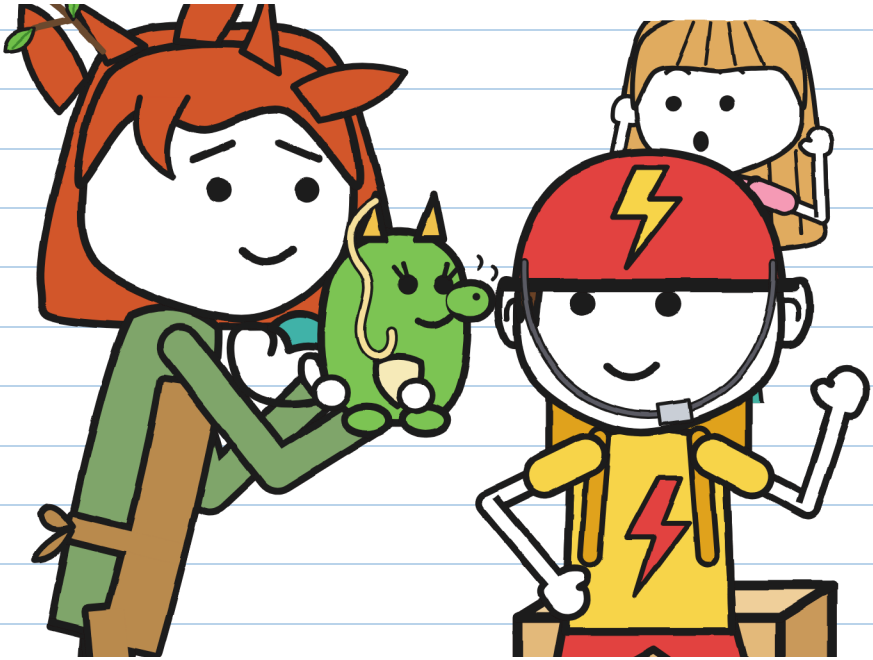
Um ein Uhr kam Vera herein, mit Krümel auf dem Arm und einem Zweig im Haar.
„Ich brauche eure Hilfe. Krümel kann schon abheben. Jetzt braucht sie einen sicheren Ort zum Landen."
Sie machte eine Pause. „Gestern hat sie meine Suppe ausgesucht."



Krümel sah mich an und machte mein „Ich war's nicht"-Gesicht.

Genau deins. Mit Nudel. –J.

„Brauchst du jemanden, der schnell ist?", fragte Toni aus seiner Kiste.
„Ich brauche jemanden, der warten kann", sagte Vera.
„Das kann ich auch. Seit dieser Woche."



Ich kann auch warten. Schon vorbei? –J.

LIEFERUNG NR. 3. Wie lange jeder gebraucht hat:

	BLITZ: zehn Minuten.
	R.: Jahre.
	Toni: sechs Tage.
	Jule, beim Zuhören: elf Minuten (Rekord).

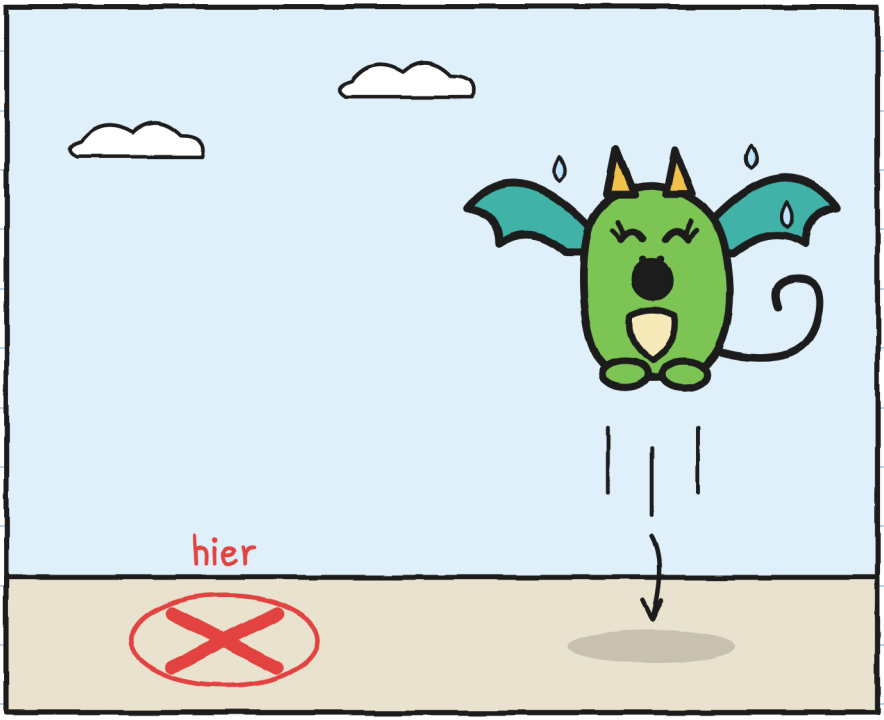


Toni fuhr zu seiner Lieferung. Von der Straße her kam ein Kling. Und noch eins.
Diesmal war er es, der das Glöckchen klingeln ließ.

Ich klingle immer noch von allein. Ich arbeite daran. –J.

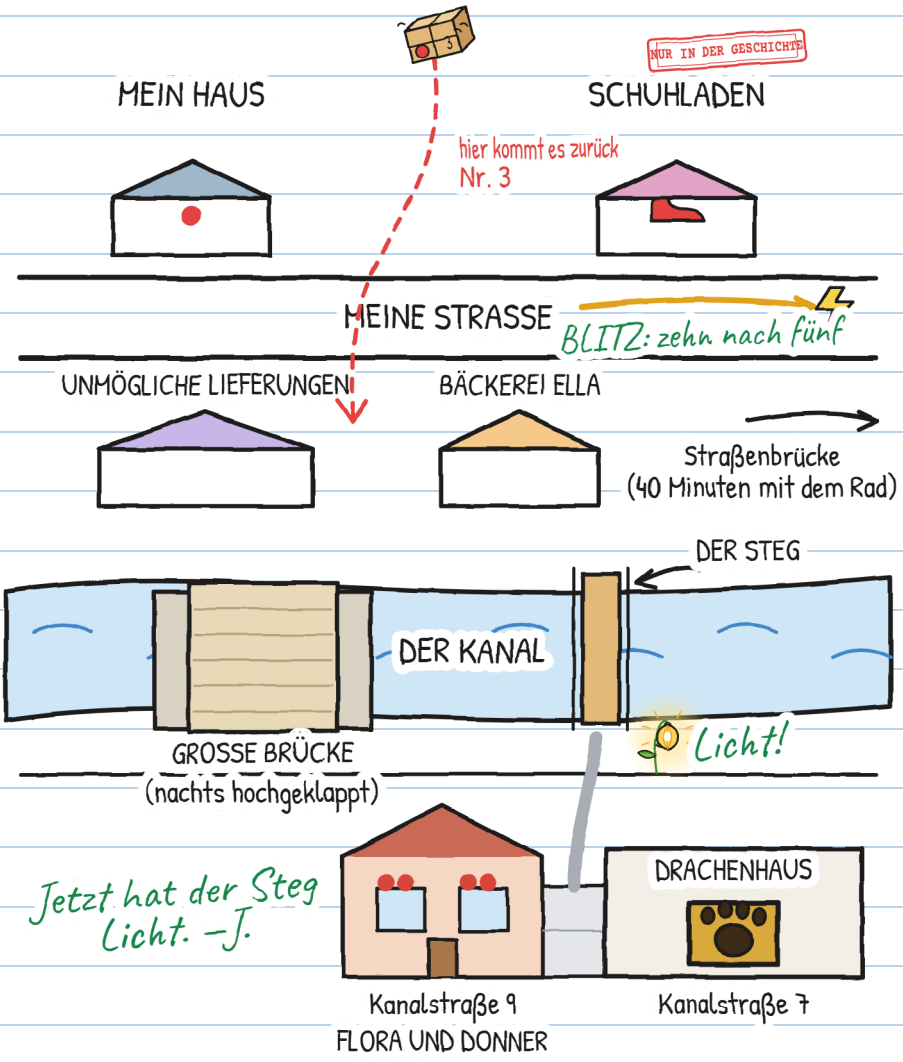
UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 4

(schon bald)



Wo landet ein Drachenbaby, das dich kopiert? –J.

DAS VIERTEL (Version 3)



UND DU, WIE HEISST DU?

Toni wurde früher Tonilein genannt. Jetzt entscheidet er selbst, wie er heißt. Und du?

Am liebsten nennt man mich …

Auch okay: …

Lieber nicht: …

Ich bin Jule. „J." nur, wenn ich unterschreibe. –J.

EINE GESCHICHTE, SECHS GRÖSSEN

Sechs Größen von 3 bis 16 Jahren, in über 20 Sprachen. XXS, XS, S, M und L haben dieselben Seiten und Bilder. XL ist ein Roman. Nur das Erzählen ändert sich.

GRÖSSE XXS · PRE-A1
MARA UND TONI LACHEN. SIEHST DU DAS ROTE RAD?

GRÖSSE XS · A1
Mara lachte fast. Toni lachte auch, zum ersten Mal seit Samstag.

GRÖSSE S · A2
Mara hat fast gelacht. Toni hat auch gelacht. Seit Samstag habe ich ihn nicht lachen sehen.

GRÖSSE M · B1
Mara machte ein Geräusch, wie ein Lachen. Toni lachte auch. Seit Samstag hatte ich ihn nicht lachen sehen.

GRÖSSE L · B2
Mara machte ein Geräusch, das bei jedem anderen ein Lachen gewesen wäre. Toni lachte auch. Seit Samstag hatte ich ihn nicht mehr lachen sehen.

GRÖSSE XL · B2-C1
Illustrierter Roman · 13+

Die GER-Niveaus sind Richtwerte für alle, die Deutsch lernen.

Jeder in seiner Größe. Dasselbe Klingeln. –J.

FÜR FAMILIEN UND LEHRKRÄFTE

Übe jedes Kapitel auf linguaula.com

ECHTES FAHRRAD: WAS TUN?

1. Immer Helm, und richtig zugemacht. Auch für „nur kurz nebenan".
2. Sorge dafür, dass man dich sieht und hört: Licht, helle Kleidung und Klingel. Die Klingel warnt; sie gibt dir kein Recht auf freie Fahrt.
3. Beide Hände am Lenker. Wenn dich etwas ablenkt, halte an einem sicheren Ort an.
4. Der Gehweg gehört den Fußgängern: Dort schiebst du dein Rad. Vor dem Überqueren: anhalten und schauen.

Der Stempel NUR IN DER GESCHICHTE zeigt, was in der Geschichte passiert, auf der Straße aber nicht.

PRÜF DEIN RAD VOR DER FAHRT

